

# Calmer Wochenblatt

N<sup>o</sup> 5.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 8. Januar 1908.

Bezugspreis in der Stadt pr. Viertel Mfr. 1.25 incl. Fracht. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Fracht, f. d. Ort u. Nachb. ortsorte Mfr. 1.20, im Fernverkehr Mfr. 1.30, Bestellgeld 20 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 8. Jan. Das Wohnhaus von Briefträger Strecker im Kapellenberg wurde im Zwangsvollstreckungsweg von Zimmermeister Kirchgerr um 12800 M. ersteigert. — Das eingetretene Tauwetter hat dem Schlittschuhfahren ein schnelles Ende bereitet. Die Gläde der Nagold ist mit Wasser überschwemmt. Dagegen gibt das Eis der Nagold den Bierbrauern die erwünschte Gelegenheit, ihre Eiskeller mit dem schönsten Eis anfüllen zu können.

Bad Teinach 7. Jan. Große Freude bereitete hier die Nachricht, daß der Stuttgarter Bezirksverein des Württ. Schwarzwaldvereins am Sonntag, den 12. Januar, hier im großen Saale des Badhotels, vereint mit den Mitgliedern der umliegenden Bezirksvereine erstmals im Schwarzwald eine Weihnachtsfeier abzuhalten gedenkt. Die Vorbereitung dieser Feier, zu welcher Mitglieder und Freunde des Schwarzwaldvereins eingeladen sind, wurde dem Bezirksverein Teinach übertragen. Mancher Tourist dürfte an diesem Tage Bad Teinach als Ziel seiner Wanderung wählen.

Simmozheim 7. Jan. Zu der am 15. ds. Mts. hier abzuhaltenden Schultheißenwahl haben sich bereits 6 Kandidaten, jüngere Fachleute, gemeldet.

L. Stammheim. Vergangenen Sonntag abend hielt der hiesige Militärverein seine Weihnachtsfeier im Saale des Gasthofes zum „Röfle“ ab. Es ist für den Vorstand eines nicht singenden Vereins sehr schwer jedes Jahr in die Aufführung Abwechslung zu bringen. Der hiesige Verein darf auf einen wohl gelungenen Abend zurücksehen. Es wurden den Mitgliedern 66 Lichtbilder vorgeführt, die Episoden aus Deutschlands ruhmreichstem Krieg 1870/71 darstellten und die den äußerst zahlreich erschienenen Gästen und Mitgliedern einen Einblick zu gewähren vermochten in die Leiden und Entbehrungen unserer deutschen Krieger. Mit Freuden war es zu begrüßen, daß auch die Veteranen zur Feier eingeladen worden waren und nun ihrerseits ihre Erlebnisse im Ausmarsch berichten und die vorgeführten Bilder noch besser erläutern konnten, als es durch eine kurze Beschreibung derselben geschehen ist. Veteran Römpf feierte darauf in tief empfundenen Worten den alten Heldenkaiser Wilhelm den Siegreichen als Muster eines Fürsten, Soldaten und Bürgers. Zum Schluß erwähnte Vorstand Strinz, der auch die Einleitungsworte zur Aufführung mit einer Begrüßungsansprache verbunden hatte, die Mitglieder, treu dem Beispiel der tapferen Väter zu folgen unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Dekenspfonn 7. Jan. Vom kommenden Sonntag, den 12. ds. Mts., an wird Prediger Eugen Zimmermann in der hiesigen Kirche Evangelisationsvorträge halten. Derselbe steht im Dienst des „Vereins für Evangelisation in Württemberg“, welchem u. a. die Herren Dekan Römer, Nagold, Rektor Dietrich, Stuttgart und Pfarrer Heim, Kornthal vorstehen. Die Vorträge finden vom 12.—26. Januar täglich, ausgenommen Samstags, zweimal statt. Herr Zimmermann hat in Württemberg schon an vielen

Orten gepredigt, so im vorigen Winter in unserer Nachbarschaft, in Sulz. Die Vorträge waren auch aus der Umgegend gut besucht. Die hiesige schöne, geräumige Kirche wird auch für auswärtige Besucher Raum haben. Jedermann ist daher willkommen.

Stuttgart 6. Jan. Die heutige Landesversammlung der württembergischen Volkspartei wurde mit einer Gedächtnisfeier für Friedrich Haufmann eingeleitet. Karl Schickler hielt dabei die Gedächtnisrede. Er frischte alte Erinnerungen aus der Geschichte der schwäbischen Demokratie auf, gedachte dabei Julius Haufmanns und anderer alter Volksmänner und kam auf den verstorbenen Führer der Volkspartei zu sprechen, der sich im Dienst des Vaterlandes aufgerieben habe. Zum Schluß gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß doch einmal die Morgenröte über unser teures Vaterland scheinen werde. Ernste Orgelvorträge umrahmten wirkungsvoll die kleine Gedächtnisfeier. Im Anschluß daran begann im Konzerthalle die Landesversammlung, die sehr zahlreich besucht war. Von Karlsruhe war Professor Hummel erschienen, auch bemerkte man in der Versammlung Luitpold-München. Zuerst ergriß Professor Hummel-Karlsruhe das Wort. In mehreren Blättern der gegnerischen Presse hätte er gelesen, daß es in Württemberg keine Demokratie mehr gebe. Er habe sich hier vom Gegenteil überzeugt. Man mache den Demokraten den Vorwurf, daß sie die innerpolitische Lage von ganz falschen Gesichtspunkten betrachteten. So soll es Payer geschadet haben, daß er mit Bülow in Berührung gekommen ist. Bülow habe es ganz gewiß nichts geschadet, daß er mit Payer in Berührung kam. Die veränderte politische Situation deute auf das stille Eingehen der Regierung hin, daß man die demokratische Grundstimmung des deutschen Volkes nicht länger unberücksichtigt lassen könne. Daß das nicht früher geschehen, daran sei auch zum Teil die Demokratie mitschuldig. Man müsse aber unentwegt weiterkämpfen gegen den Feudalismus und Militarismus. Hennig betonte bei seinen einleitenden Begrüßungsworten die Pflicht, darüber zu wachen, daß vor den demokratischen Grundprinzipien nichts aufgegeben werde. Hierauf erstattete Landtagsabgeordneter Dr. Elias den kurzen Parteibericht. Redner fordert zu energischer Agitation auf. Das Andenken Friedrich Haufmanns könne nicht besser geehrt werden, als durch die Behauptung Gerschbromms im bevorstehenden Wahlkampf. Sodann behandelte Dr. Elias noch kurz die Blockpolitik. Man wolle einen Versuch machen, eine freiheitliche Richtung in der Gesetzgebung einzuschlagen. Wir wollten uns nicht den Vorwurf unfruchtbarer Opposition in dem Augenblick machen lassen, wo einmal der starke Einschlag des Liberalismus zur Geltung kommen kann. Mühlhngt der Versuch, handelt es sich um Aufgabe von Grundprinzipien, dann heraus aus dem Block. Stadtrat Fischer erstattete den Kassen- und Pressebericht und nachdem dieser genehmigt worden war, sprach Reichstagsabgeordneter von Payer über Reichspolitik. Wir befänden uns bezüglich der politischen Situation in einem gewissen Stadium des Werdens. Eines dürfte man dem neuen Reichstag nachrühmen, daß er mit großem Eifer an die Erledigung der gesetz-

geberischen Arbeiten herangegangen ist. Vernachlässigte Gesetzentwürfe müßten jetzt zur Verabschiedung gelangen. Die Arbeitswilligkeit sei auch ein Produkt der veränderten Lage. Früher sei alles vom Zentrum abhängig gewesen. Es habe eine Lähmung auf Allem geruht. Dem Ausschleiden des Zentrums aus seiner ausschlaggebenden Stellung weine Niemand eine Träne nach. Es wird jetzt alles mindestens ebenso gut besorgt wie früher. Der Zusammenschluß des Linkliberalismus habe sich recht gut bewährt. Nicht nur die Demokraten hätten eigenständige Schicksal, im Gegenteil, sie haben oft die versöhnliche Stimmung zum Ausdruck bringen müssen. Die Linkliberalen sind mit einstimmigen Beifall vor das Parlament getreten. Es ist die vorausgesagte Verwässerung der Prinzipien nicht erfolgt. Es wäre nur zu begrüßen, wenn eine intensivere Betonung des demokratischen Gedankens aus dieser Gemeinschaft herauswächst. Ohne Bundesgenossen könne auch die gesamte Linke nichts ausrichten. Das Zentrum ist nicht nur unser politischer Gegner, wie der Konservative, sondern nach seiner kirchlich-reaktionären Haltung der allergrimmigste Feind des Liberalismus. Es dürfe niemand wundern, daß wir in den Block eingetreten sind, eines der interessantesten Gebilde der neuzeitlichen Politik (große Heiterkeit). Wir sind darin, mit des Ermächtigung des Konstanzer Parteitags. Wir bleiben auch vorläufig darin, da uns bisher noch Keiner eine gescheiterte Politik vorgeschlagen hat. Der Block ist nicht geschaffen, um dem demokratischen Gedanken zum Sieg zu verhelfen, er hat sich als Nothbehelf aus der ganzen Situation ergeben. Gedner kommt dann auf die Ausschaltung des Zentrums zu sprechen. Die geistlichen Politiker aller Jahrhunderte hätten durch ihre Nimmerarbeit es ausgezeichnet verstanden, überall Einfluß zu gewinnen und alles unter ihre Kontrolle zu bringen. Die verbündeten Regierungen hätten sich nun in einer guten Stunde darauf besonnen, darüber nachzudenken, was denn eigentlich in den letzten 10 Jahren mit Zentrumsnarbe für eine Politik gemacht worden sei. Sie seien dann wahrscheinlich über das Fazit erschrocken und hätten eingesehen, daß wir in recht bedenkliche Zustände geraten sind. Gewiß seien gute Kolonien, ein starkes Heer und eine starke Marine sehr gut, aber die Mittel dafür dürften nicht auf dem Wege des Raubbaus aufgebracht werden, wodurch die zukünftige Wohlfahrt und Leistungsfähigkeit der Nation gefährdet würde. Da könne allerdings nichts gedeihen, wo die Regierungen sich eine politisch-kirchlich-reaktionäre Politik vorschreiben lassen, die auch bei uns ihr Haupt erhebe. Die Völker sind nie groß und glücklich geworden, denen die Kirche vorgeschrieben hat, wie weit sie blicken und denken dürfen. Die Explosion im Dezember 1906 sei aus dem Grunde erfolgt, weil das Zentrum als Gläubiger der Reichsregierung aufgetreten ist, denn um den Gotteslohn arbeite auch das Zentrum nicht. Das Resultat der Wahlen ist gegeben, nicht nur für den gegenwärtigen Reichskanzler, sondern auch für die Nachfolger. Es sei fraglich, ob der Block eine besonders glückliche Bildung ist. Die Regierung eines großen Reiches müsse aber eine Sicherheit dafür haben, wie die Geschäfte zu besorgen sind. Die verbündeten Regierungen haben sich darauf besonnen,

wie notwendig es ist für eine große Nation, auf dem Gebiet des geistigen Lebens etwas zu leisten. Schließlich ist die jetzige Reichstagspolitik auch für Württemberg nicht neu. Seit 13 Jahren sind wir auch hier darauf angewiesen, praktische Politik zu treiben, manches zurückzustellen und doch sind wir dabei gute Demokraten geblieben und haben die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes in fortschrittlichem Sinne vorwärts gebracht. Zum Programm des Reichskanzlers übergehend bezeichnet Payer die Börsenreform als die notwendige Korrektur eines Gesetzes unseres wirtschaftlichen Lebens. Die Reform werde Gesetz werden. Forderungen des Liberalismus seien weiter Ersparnisse in der Heeresverwaltung und verschiedene Reformen auf dem Gebiete des Justizwesens. Bezüglich der Sozialreform dürfe man volles Vertrauen zu Herrn von Bethmann-Hollweg haben. Das Vereinsgesetz wird behandelt werden. Es bedeutet jetzt schon für den größten Teil der Bevölkerung einen großen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand, wiewohl der Entwurf seine Berliner Herkunft auch nicht verleugnet. Ich will bekennen, daß ich die Hoffnung habe, daß ohne nennenswerte Opfer von unserer Seite eine langgehegte Forderung des Liberalismus erfüllt werden wird. Den § 7 verurteilen wir, wie überhaupt die preussische Polenpolitik. Wir werden in dieser Frage unserer Vergangenheit und unseren Grundsätzen treu bleiben. Bezüglich der Reichsfinanzreform erklärte sich der Redner gegen das System des Schuldenmachens. Uns ist es gleichgültig, ob man die neuen Steuern direkte oder indirekte nennt. Wir wollen aber, daß die leistungsfähigsten Schultern nach dem Maß ihrer Leistungsfähigkeit damit belastet werden. Für aussichtslos halte ich die Versuche durchaus nicht. An der Form des Blocks liegt den Führern nichts. Eine neue Zentrumsherrschaft wäre ein Fluch für das deutsche Reich. Der allerkritischste Tag ist der Donnerstag dieser Woche, in der sich die preussische Regierung über die Wahlreform äußern muß. Es ist der Prüfschein, ob es der Regierung ernst ist mit der Durchführung liberaler Reformen. Wenn man nun wie wir nur viel gewinnen kann und wenig riskieren, dann muß man auf einmal wieder dem Optimismus seinen Weg lassen und an ihn glauben. (Stürmischer Beifall.) Sodann sprechen noch Dr. Elsas über Vereinsrecht und Koalitionsrecht und Landtagsabg. Staudenmeyer erstattete den Landtagsbericht.

Stuttgart 7. Jan. Der Polizeibericht schreibt: Die in Nr. 3 des Generalanzeigers des Neuen Tagblatters erschienene Mitteilung aus dem Publikum mit der Überschrift „Schuß vor der Polizei“ schildert in wesentlichen Teilen den tatsächlichen Vorgang, wie er sich in der Neujahrsnacht in der Charlottenstraße abgespielt hat, nicht richtig. Der Schutzmänn, in dessen Begleitung sich ein Polizeihund befand, war

auf dem Rückweg von einer Patrouille auf die Gänseheide begriffen. Der Polizeihund war mit Maulkorb zu versehen und an der Leine zu führen. Gegen die letztere Vorschrift hat sich der Schutzmänn insofern verfehlt, als er in der Alexanderstraße seinen Begleithund an der Leine freigab, so daß dieser, gereizt durch Geschrei und explodierende Feuerwerkskörper, sich auf die in der Charlottenstraße zahlreich anwesenden Personen werfen konnte, gegen die andere Schutzmänner eingeschritten waren. Der Schutzmänn hatte dem Hund den Maulkorb nicht abgenommen, bei seinen Bemühungen aber, den Hund wieder an die Leine zu legen, hielt er diesen am Maulkorb fest, wobei der Hund aus diesem rückwärts entkiffte. Der Schutzmänn hatte nicht die Absicht, den Hund frei von der Leine ohne Maulkorb auf das Publikum losgehen zu lassen, sondern warnte die Umstehenden ernstlich vor dem ohne seinen Willen vorübergehend ausgetretenen Hund, damit er niemand besse. Es folgten auf die Polizeiwache erfolglos bei diesem Anlaß in vier Fällen, in welchen die Beteiligten sich andauernd grobe Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. — Beim Entleeren der Abortgrube eines Hauses der Forststraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Cannstatt 7. Jan. In der Nacht vom 5. auf 6. brach im Dachstod der Adlerfeuer Feuer aus, das an 13—1500 Jtr. Futtermitteln reiche Nahrung fand. Eine größere Anzahl Rinder und Pferde, die in den Stallungen untergebracht waren, konnte gerettet werden. Dem Eingreifen unserer Feuerwehr III und der Werdlinie ist es zu danken, daß die Nachbarhäuser, die in großer Gefahr standen, gerettet wurden.

Gerabronn 7. Jan. Mit Beginn dieser Woche hat eine ausgebehnte Wahlagitatio für das freigewordene Landtagsmandat eingesetzt. Es finden in den kleinsten Orten Wahlversammlungen statt. Die beiden Kandidaten Augst (W.) und Hofmann (V. R.) erfreuen sich im Bezirke großer Beliebtheit und verfügen je über einen starken Bekanntenkreis. Da auch die Sozialdemokratie für Wirth energisch eintritt, so kann wahrscheinlich die Wahl im ersten Wahlgang nicht entschieden werden.

Rottweil 7. Jan. Am 10. Oktober vorigen Jahres wurde in Hemmingen, Oberamt Leonberg, in der Wohnung einer Frauenerperson, mit der er einige Tage stott gelebt hatte, der verheiratete Mechaniker Paul Haaga aus Oberndorf verhaftet, der am 2. Oktober in Hülzingen hiesigen Oberamts aus der Kommode einer Lehrerswitwe 195 M und am gleichen Tage aus einer Schlafstube im ersten Stod der Flammischen Wirtschaft in frecher Weise rund 5000 M gestohlen hatte. Auf der Flucht von Hülzingen nach Rottweil hatte Haaga einem Mann, der ihn aufhalten wollte, den geladenen Revolver entgegen-

gehalten. Dem ihn verhaftenden Landjäger in Hemmingen gab Haaga einen falschen Namen an. Wegen dieser Delikte wurde Haaga am Samstag von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren fünf Monaten Zuchthaus, einer Woche Haft und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Es sei noch daran erinnert, daß Haaga, der bei seiner Verhaftung 766 M bei sich hatte, das Versteck im Walde zeigte, wo er den größten Teil des gestohlenen Geldes verborgen hatte, so daß der Lehrerswitwe der gesamte noch besonders verwahrt gewesene Betrag und dem Wirt etwas über 4100 M wieder zugestellt werden konnten.

Pforzheim 7. Jan. Vorgestern hat sich hier ein älterer Postbeamter aus unbekanntem Gründen erschossen.

Pforzheim 7. Jan. Vor einigen Wochen wurde hier der Inhaber eines Sanitätsbajars festgenommen wegen Verdachts unerlaubter Eingriffe. Jetzt ist seiner Frau das gleiche widerfahren, außerdem soll Untersuchung gegen eine ganze Zahl Frauen und Mädchen eingeleitet werden. Der erwähnte, noch junge Geschäftsmann soll über alle die betreffenden Geschäftsvorfälle, die Namen der Frauen und die gezahlten Beträge ein Buch geführt haben, das der Behörde in die Finger geraten sein soll. — Das Schöffengericht besaßte sich letzter Tage auch mit zwei Sipsern, die beim letzten Sipserstreck zwei Mitarbeitenden zuriefen: „Jetzt gibt es die Entscheidung, wenn Ihr an dem Tag noch arbeitet, so wird das Euer Unglück sein und uns steht das Zuchthaus offen!“ Die Strafe lautete wegen Vergehens gegen § 153 G. D. auf zwei Tage Gefängnis. — In den Arbeiterzügen werden oft in Gegenwart von Mädchen und Knaben rohe unsittliche Reden und Gesänge losgelassen. Selten wagt jemand eine Anzeige. Jetzt hat das Schöffengericht drei solche Rohlinge, die Sipser Heinrich und Emanuel Wilhelm Reich von Simmozheim und Karl Mayer von Neuhengstett zu 25 M Buße oder fünf Tage Haft verurteilt.

Mannheim 7. Jan. Bei einer Weihnachtsfeier für arme Kinder in der Villa von Richard Labenburg fing eine Gardine in der Nähe des brennenden Christbaumes Feuer, das sich rasch verbreitete. Der Hausherr und seine Frau erlitten Brandwunden im Gesicht und an den Armen und mußten das Heinrich Lang-Krankenhaus aufsuchen. Die Kinder blieben unverletzt. Sechs Zimmer sind teilweise gänzlich vernichtet, darunter Kunstwerke von immensem Wert. Die Berufsfeuerwehr rettete den oberen Stod.

Berlin 7. Jan. Wieder ist an der Peripherie der Stadt ein schreckliches Verbrechen entdeckt worden. Auf dem Tempelhofer Felde wurde heute früh eine Frauenerperson unter Umständen tot aufgefunden, die auf

## Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Aber ich habe noch mehr gesehen als das!“ jagte er. „Denn Hugo Baskerville ritt an mir vorüber auf seiner schwarzen Stute, und hinter ihm rannte stumm solch ein Höllehund, wie Gott ihn niemals mir auf die Fersen heßen wolle!“ — Die trunkenen Herren aber fluchten auf den Schäfer und ritten weiter. Bald jedoch ging es ihnen kalt über die Haut, denn es galoppierte etwas über das Moor herüber, und die schwarze Stute raste, mit weißem Schaum bedeckt, mit schließendem Jügel und leerem Sattel an ihnen vorüber. Da drängten die Jechbrüder sich eng aneinander, denn eine große Angst kam über sie; trotzdem ritten sie noch weiter, obwohl jeder von ihnen, wäre er allein gewesen, herzlich gern sein Pferd würde herumgeworfen haben. Langsam weiter reitend, trafen sie schließlich die Hunde. Diese lagen, obwohl berühmt wegen ihres edlen Geblüts und ihrer Tapferkeit, winselnd zu einem Klumpen zusammengebrängt am Eingang einer tiefen Schlucht; einige von ihnen schlichen sich gar zur Seite, die anderen starrten mit gestäubten Haaren und stieren Augen in das schmale Tal hinein, das vor ihnen lag.

Die Gesellschaft hatte Halt gemacht; die Herren waren, wie Ihr Euch denken könnt, jetzt nuchtern als beim Fortreiten. Die meisten wollten durchaus nicht weiter, aber drei von ihnen, die Kühnsten — oder auch die Betrunktesten — ritten in die Schlucht hinein. Diese öffneten sich allmählich zu einem breiten Raum, wo zwei große Steine standen; sie stehen auch jetzt noch dorten und sind von Menschen gesetzt worden, deren Gedanken seit langen Zeiten verschollen ist. Der Mond schien hell auf den freien Platz, und in der Mitte lag das Mädchen auf der Stelle,

wo sie vor Ermattung tot hingefunken war. Doch nicht der Anblick ihres Leichnams, der Anblick des Leichnams von Hugo Baskerville war es, was diesen drei gottlosen Wüstlingen das Haar emporsträubte. Ueber Hugo, dessen Kehle zerfleischend, stand ein graufiges Wesen, eine große schwarze Bestie von der Gestalt eines Hundes, nur viel größer als ein Hund, den je eines Sterblichen Auge erschaut hat. Und vor ihren entsetzten Augen riß das Tier dem Hugo Baskerville die Kehle auf, dann sah es mit triefenden Lezzen und glühenden Augen auf die Reiter; diese aber stießen ein gellendes Geschrei aus und sprengten, als gälte es das Leben, fortwährend schreiend über das Moor zurück. Einer, so erzählt man, starb noch in selbiger Nacht von dem Anblick, die anderen zwei aber waren gebrochene Männer für den Rest ihrer Tage.

Dieses ist, meine Söhne, die Geschichte von der Herkunft des Hundes, der, wie man sagt, seitdem unsere Familie so grimmig verfolgt hat. Ich habe sie aber niedergeschrieben, weil etwas Bekanntes offenbarlich weniger Grauen einflößt als etwas, was nur mit Winken und Andeutungen einem zugetragen wird. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß mancher von unserer Familie eines unseligen Todes gestorben ist, daß viele plötzlich geheimnisvoll und auf eine blutige Art verschieden sind. Und doch mögen wir uns der unendlichen Güte der Vorsehung ruhig anheimgeben; sie wird niemals die Unschuldigen bestrafen über das dritte oder vierte Glied hinaus, wie die Drohung in der Heiligen Schrift lautet.

Dieser Vorsehung, meine Söhne, empfehle ich Euch hiermit, und ich rate Euch, vorsichtig zu sein und dem Moor fern zu bleiben in jenen finsternen Stunden, da die bösen Mächte ihr Spiel treiben.

Dies schrieb Hugo Baskerville für seine Söhne Rodger und John. Und sie sollen ihrer Schwester Elisabeth nichts davon sagen.“

Dr. Mortimer war mit dem Vorlesen der seltsamen Geschichte fertig; er schob seine Brille auf die Stirn hinauf und warf einen erwartungs-

einen Luftmord schließen lassen. Die Tote ist die etwa 40jährige vagabundierende Bettlerin Antonie Gläser, die sich viel in der Gegend herumtrieb. Heute Vormittag um 8 Uhr fand ein Arbeiter auf dem Tempelhofer Feld die Leiche wecklich vom Steuerhause, ungefähr 300 Schritte abseits von der Tempelhoferstraße liegend, und benachrichtigte davon die Polizei. Es erschienen sofort mehrere Kriminalbeamte. Die Tote, die zunächst unbekannt war, wurde später als ein sogen. Nennschwester namens Antonie Gläser, die am 9. Juli 1867 zu Breslau geboren war, erkannt. Der Befund läßt auf einen gewaltsamen Tod und auf einen Sadisten als Täter schließen. Man fand bei der Leiche eine Schnapsflasche, die Stiefel waren ausgezogen, das schwarze Tuchjacket, Bluse und Hemd aufgerissen, auf der Brust sind mehrere Wunden zu sehen. Male und Kratzwunden am Halse deuten auf Würgen hin, sie können aber auch von einem festanliegend getragenen Halstuch herrühren. Ein weißblau gestreiftes Tuch, anscheinend ein Anstaltstuch, scheint der Ermordeten in den Mund hineingesteckt worden zu sein. Das Tuch steckte so fest im Mund, daß es nicht von der Ermordeten selbst hineingesteckt worden sein kann.

Berlin 7. Jan. Der Verteidiger der Frau Major von Schönebeck, Rechtsanwalt Dr. Salzmann, weilte nach dem Berl. Tagebl. dieser Tage in Berlin, um mit einigen hervorragenden Psychiatern über den Geisteszustand seiner Klientin Rücksprache zu nehmen.

Berlin 7. Jan. In der Angelegenheit der Ermordung der kleinen Niesche sind heute wiederum drei Verhaftungen vorgenommen worden. Die verhafteten Personen wurden den Zeugen gegenübergestellt.

Magdeburg 6. Jan. Hier wurde an einem elfjährigen Mädchen im Eingang des alten Rathhauses ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Der gutgekleidete Verbrecher hat das Kind mit der Bitte, ihm einen Blumentopf zu tragen, dorthin gelockt, und ihm den Mund zugehalten und angeblich mit einem Messer einen Schnitt in den Unterleib beigebracht. Die Verletzte will den weiten Weg in die elterliche Wohnung zurückgelegt haben, wo die heimkehrende Mutter sie in einer Blutlache fand. Es fand darauf sofort eine Aufnahme ins Krankenhaus statt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verletzung auch auf andere Weise entstanden ist. Es heißt, daß der Täter ein Wahnsinniger sei.

Paris 7. Jan. Die Kaiserin Eugenie, welche augenblicklich hier weilt, reist am nächsten Donnerstag nach Marseille ab und schiffet sich von dort nach der Insel Ceylon ein. Die 82 Jahre alte Kaiserin beabsichtigt einen sechsmonatlichen Aufenthalt in Indien zu nehmen und gedenkt Ende April nach Frankreich zurückzukehren.

Queenstown 7. Jan. Der transatl. Dampfer „Mount Royal“, von dem befürchtet wurde, daß er mit 200 Auswanderern an Bord untergegangen sei, ist heute in Queenstown eingelaufen. Am Vorabend vor Weihnachten erlitten die Kessel des Schiffes Defekte, wodurch der Dampf ausströmte, so daß das Schiff nicht weiter fahren konnte. Nach einer eingehenden Reparatur gelang es dem Schiff, nach der englischen Küste zurückzukehren.

New-York 7. Jan. Zwischen Polizei und streikenden Mietern kam es in vier großen Versammlungen zu förmlichen Kämpfen. Ueber 20 Versammlungsteilnehmer darunter Frauen und Kinder wurden verwundet. Auch einige Schutzeleute erlitten Verletzungen. Die Meetings gestalteten sich zu Kundgebungen von ausgesprochen sozialistischem Charakter. Es wurden rote Fahnen entfaltet, revolutionäre Lieder gesungen und flammende Reden gegen die Regierung gehalten. Die Polizei drang in die Versammlungsjale ein und nahm von den Demonstranten, die sich weigerten, auseinander zu gehen, eine große Anzahl fest. Blutige Schlägereien waren die Folge. Die meisten der Verletzten wurden nicht in Krankenhäuser gebracht, sondern vorher von ihren Freunden weggeschafft, damit sie nicht verhaftet würden.

**Vermischtes.**

Kasernenbrand. In Augsburg ist ein Flügel der Kaserne des Chevauxleger-Regiments niedergebrannt. Der abgebrannte Flügel stieß an die Ulrichskirche, die zeitweilig sehr gefährdet war. Der Flügel brannte völlig aus. Im oberen Stockwerk befanden sich Mannschaftskleidungsstücke, von denen für 135 000 M verbrannt sein sollen. Der Brand ist durch Klempner verursacht worden, die auf dem Dach gearbeitet haben.

Ein König, der sich nicht „krönen“ läßt. Der schwedische König Gustav erklärt einem Mitarbeiter des „Aftonbladet“, der Beschluß sich nicht krönen zu lassen, sei seiner eigenen Initiative entsprungen. Er halte die Krönung, die im Grundgesetz nicht vorgeschrieben sei, für überflüssig und nicht dem Zeitpunkte entsprechend. Die großen damit verbundenen Kosten hätten einen entscheidenden Einfluß auf seine Entschlebung gehabt. Der König teilte ferner mit, daß auf seinen persönlichen Wunsch eine weitgehende Vereinfachung des Zeremoniells bei der Reichstagsöffnung ausgearbeitet werde. Der König erklärte schließlich, daß er persönlich nichts Besseres wünschen könne, als ein einfaches und sparsames Leben zu führen. Daß dieses Prinzip sich nicht durchführen lasse, beruhe auf der repräsentativen Stellung des Regenten. Weber dem Lande noch dem Volke könnte damit gebient sein, wenn der König bei offiziellen Angelegenheiten die internationalen Sitten und Gebräuche außer acht lasse.

2824 studierende Frauen in Deutschland. Außer den 320 immatrikulierten Frauen sind zur Zeit an den deutschen Universitäten 2486 Frauen als Hörerinnen zugelassen: 771 in Berlin, 250 in Breslau, 243 in Straßburg, 217 in Bonn, 149 in Göttingen, 1401 in Königsberg, 102 in Leipzig, 90 in München, 75 in Halle, 70 in Kiel, 62 in Gießen, 60 in Tübingen, 46 in Greifswald, 45 in Jena, 38 in Freiburg, 32 in Heidelberg, 30 in Würzburg, 28 in Marburg, 23 in Rostock, 9 in Münster und 5 in Erlangen. Dazu kommen noch 18 Frauen, die in Gießen als Hospitantinnen „angenommen“ sind. Im ganzen studieren also zur Zeit an den deutschen Universitäten 2824 Frauen, eine sehr respectable Anzahl. Im Winter 1899-1900, vor acht Jahren also, zählte man nur 664 studierende Frauen.

**Vorausichtige Bitterung:**

Weist trübe, zeitweise Niederschläge, zunächst noch mild.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.**

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angeliefert worden 7 männliche und 13 weibliche Ferkel. Bestellungen seitens der Vereinsmitglieder nimmt Herr Vereinssekretär Amtsbelegter Fischer entgegen. Der Preis pro Zwei-Monats-Alter und pro Stück beträgt 32 M für die männlichen und 26 M für die weiblichen Tiere.

Calw, 8. Januar 1908.

Der Vereinsvorstand.  
Boelter, Regierungsrat.

**Reklametril.**

**MESSMER'S THEE**

in 100 000 Familien getrunken. Probepackete 45-125 J.  
W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw,  
Georg Haun, Liebenzell.

Georgil's *Graziella*

Vorzugs- 3<sup>te</sup> Cigarette.

**Knorr's  
Bahn-  
Macaroni**

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Koch. mit „Knorr“.

vollen Blick auf Sherlock Holmes. Dieser gähnte, warf das Stümpfchen seiner Zigarette ins Feuer und sagte:

„Nun?“

„Finden Sie die Geschichte nicht interessant?“

„O ja, für einen Sammler von Märchen.“

Dr. Mortimer zog ein zusammengelegtes Zeitungsblatt aus der Tasche und sagte:

„Nun, Herr Holmes, so wollen wir Ihnen jetzt etwas Moderneres vorlegen. Dies hier ist die „Devon Country Chronicle“ vom 14. Mai dieses Jahres. Sie enthält einen kurzen Bericht über den etliche Tage vorher eingetretenen Tod Sir Charles Baskervilles.“

Mein Freund beugte sich ein wenig vor, und seine Blicke nahmen einen Ausdruck gespannter Aufmerksamkeit an. Unser Besucher hob seine Brille zurecht und begann:

„Der soeben erfolgte plötzliche Tod Sir Charles Baskervilles, von dem als vermutlichen Kandidaten der liberalen Partei für Mitteldevon bei der nächsten Wahl die Rede war, ist ein trauriges Ereignis für die ganze Grafschaft. Wenngleich Sir Charles erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit Baskerville Hall bewohnte, so hatten ihm doch sein lebenswürdiger Charakter und seine außerordentliche Freigebigkeit die Zuneigung und Achtung aller gewonnen, die mit ihm in Verbindung kamen. In unseren Tagen reicher Emporkömmlinge freut man sich, wenn es einmal dem Sprößling einer altansässigen Familie gelungen ist, aus eigener Kraft ein Vermögen zu erwerben und damit den verblühenen Glanz seines durch böse Zeitläufe gegangenen Geschlechtes wieder aufzufrischen. Wie wohl allgemein bekannt ist, gewann Sir Charles große Summen durch Spekulationen in Südafrika. Er war weise genug, nicht so lange zu warten, bis das Glück sich gegen ihn kehrte, sondern machte seinen Gewinn zu Gelde und kehrte da-

mit nach England zurück. Es sind erst zwei Jahre vergangen, seit er wieder Baskerville Hall bezog, und die von ihm geplanten großen Neubauten und Verbesserungen bildeten bekanntlich das allgemeine Gespräch in der ganzen Gegend; nun sind sie durch seinen Tod unterbrochen worden! Da er selbst keine Kinder hatte, so war es sein offen ausgesprochener Wunsch, die ganze Gegend solle von dem ihm beschieden gewesenen Glück Vorteil haben. Gar mancher wird daher ganz persönliche Veranlassung haben, den vorzeitigen Tod des Wohlthäters zu beweinen. Von seinen hochherzigen Schenkungen zu milden Zwecken ist in unseren Spalten oft die Rede gewesen.“

„Die Umstände, unter denen der Tod erfolgt ist, sind freilich durch die Untersuchung nicht gänzlich aufgeklärt worden, doch ist immerhin genug festgestellt, um gewissen Gerüchten entgegenzutreten, die durch den Aberglauben der Bevölkerung in Umlauf gesetzt sind. Nicht der geringste Grund spricht für ein Verbrechen oder läßt darauf schließen, daß übernatürliche Mächte im Spiel sein könnten. Sir Charles war Witwer und galt für einen Mann von etwas sonderbarer Geistesanlage. Trotz seinem beträchtlichen Reichtum war er einfach in seinen Lebensgewohnheiten, und die im Hause selbst wohnende Dienerschaft von Baskerville Hall bestand nur aus dem Ehepaar Barrymore. Ihre Aussage, die durch das Zeugnis mehrerer Freunde des Verstorbenen bestätigt wird, lautet dahin, daß Sir Charles schon seit einiger Zeit bei schwacher Gesundheit gewesen sei und besonders an einer Herzkrankheit gelitten habe, die sich in plötzlichen Veränderungen der Gesichtsfarbe, in Atemnot und in Anfällen von Gemütsverstimmung kundgab. Dr. Mortimer, der Freund und ärztliche Berater des Verstorbenen, hat sein Zeugnis in demselben Sinne abgelegt.“

(Fortsetzung folgt).



### Amtliche und Privatanzeigen.

Die Gemeinde Möttlingen hat  
**1400 Mf.**

Grundstücksgelder sofort gegen gezielte Sicherheit auszuleihen.  
Gemeindepfleger Stanger.

### Berichtigung.

R. Forstamt Calmbach.  
Der auf 10. Januar ausgeschriebene Verkauf von Nadelholzstangen im schriftlichen Aufstreich findet erst am 15. Januar statt.

### Kirchengesangverein

Die Proben zum Freikonzert beginnen Freitag, 10. Januar.

### F. K.

Donnerstag, 9. Jan., im Kaffeehaus.

### Gutgehende Wirtschaft

mit Bäckerei, je mit großem Umsatz, 4-500 M. Miete, in bester Geschäftslage ist um 29000 M. bei 5-6000 M. Anzahlung, altershalber zu verkaufen.  
Friedrich Reische, Calw, Stuttgarterstraße.

### Holzlefkinger Lose

à 1 M., 13 Stück 12 M., Ziehung garantiert 22. Januar.

### Nürnbergiger Lose

3 M., Ziehung 16. und 17. Januar, empfiehlt und versendet

Friseur Winz.

Haupttreffer 60000, 20000, 15000 M.

Bis 15. Februar wird ein ordentliches

### Mädchen

gesucht, welches schon gedient hat. Von wem, zu erfragen in der Red. ds. Bl.

Hof Dide bei Calw.

Auf Lichtmeh suche ich ein solides, fräftiges

### Mädchen

vom Lande, das schon etwas vom Kochen versteht, bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Gutspächter Fahrion.

Suche noch 2-3 ordentliche Mädchen zur Beihilfe im Kleidernähen.

Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Amalie Schlaich, Damenkonfektion.

Ein jüngerer

### Hausbursche

kann sofort eintreten.

D. Schmid zum badischen Hof.

### Jüngerer Knecht

pr. sofort gesucht.

Otto Schuster in Neuhausen.

4-Zimmerige

### Wohnung

von ruhiger Familie auf 1. April gesucht. Schriftl. Offert. an die Red. des Calwer Wochenbl.

Schöne 3-Zimmerige

### Wohnung

hat für sofort oder später zu vermieten

Friseur Winz.

Ein freundlich möbliertes

### Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Offerten an das Compt. ds. Bl. erbeten.

Holzbrunn.

Unterzeichneter verkauft krankheits-halber am nächsten Montag nachm. 1 Uhr:

- eine 36 Wochen trüchtige, gute, schwere Fahrkuh,
- 1 Kuhwagen,
- 1 Pflug und
- 1 Egge.

Christian Gengenbach, Schweb.

Zwei solide

### Schlafgänger

werden sofort angenommen

Chr. Lutz Wwe.

Empfehle garantiert reines

### Seinmehl

diese Woche eintreffend ab Lager Liebenzell pr. 50 Kilo zu M. 9.

Otto Schuster in Neuhausen.

### Praktische Neuheit!



### Porzellan-emailierte Kinderbadewannen

(Stahlblech aus einem Stück).

Vorteile:

- 1) Zu allen med. Bädern brauchbar, (wird nicht angegriffen),
- 2) beim Aufkappen als Tischchen verwendbar,
- 3) bequemes Entleeren durch 1 Hahn.
- 4) leichtes Gewicht, leichte Reinigung.

Zu billigen Preisen am Lager bei

H. Schönsiegel, Pforzheim.

### Idealnährbrot „Volkswohl“

ein vorzügliches, von Ärzten bestens empfohlenes Gesundheitsbrot, spez. für Magen- und Darmleidende, empfiehlt in feinst frischer Ware:

Gottlob Niethammer, Bäckermeister, Calw, Marktpl.

## Calw. Geschäfts-Empfehlung.

Einer werten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung mache die ergebene Mitteilung, dass ich als Teilhaber in das Baugeschäft des Herrn Friedr. Gehring hier eingetreten bin. Ferner bringe ich zur Kenntnisnahme, dass ich am hiesigen Platze ein

### Architektur-Bureau

einrichte und empfehle ich mich zur Ausführung von Bauten jeder Art, zur Anfertigung von Entwürfen, Eingabs- und Konzessionsplänen für Hoch- und Tiefbauten, sowie zur Fertigung von Kostenvoranschlägen, Abrechnungen, Messurkunden etc., als auch zu jeder mündlichen Auskunft bei mässigen Preisen.

Hochachtungsvoll

J. Alber,

Bauwerkmeister u. Wasserbautechniker.

Telefon Nr. 85.

Von Calw bis Neubulach ging ein Päckchen

### unfertige Ketten verloren.

Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe im Compt. ds. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Junges fettes

### Sammelfleisch

fortwährend bei

A. Ziegler sen., Metzger.

### Brillanten

blennd schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der besten

Steenperd-Filienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steenperd.

à St. 50 ¢ bei H. Belker, G. Pfeiffer, Amalie Feldweg, Wils. Hausmann; in Weilderstadt: Apoth. Weiltretter.

### Man achte auf die Schutzmarke bei Einkauf von Schuhfett Marke Büffelhaut, da nur Dosen auf welchen die Marke

### Büffelhaut

aufgedruckt ist, das echte, altbewährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 Pfg. zu haben bei:

- Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Peiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, K. Otto Vinçon.
- Althengstett: Chr. Straile.
- Altbürg: M. Rexer.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: D. Kimmel, H. Wirth.
- Liebenzell: Fr. Schoenlen.
- Möttlingen: Gottl. Graze.
- Neubulach: J. Seeger.
- Ostelsheim: G. Fischer.
- Stammheim: L. Weiss.
- Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Alzenberg.

Sonntag, den 12.

Januar, große

### Hundebörse

bei David Wurster 3 Löwen.



Schönbrunn.

Eine schöne, hochtrachtige

### Kalbkin

hat zu verkaufen

Ad. Seeger.



Verkaufe

### 3 Farren,

14 Monate, unter jeder Garantie.

Otto Schuster in Neuhausen.



### Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes

empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten

als:

- Fakturen • Rechnungen
- Circulare • Briefköpfe
- Visiten-, Gratulations-, Verlobungs-, Hochzeits-, Trauer- und Geschäftskarten • Trauerbriefe
- Grabreden • Broschüren
- Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und solider Ausführung bei billigen Preisen.

### Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

